

**BEITRÄEGE DEUTSCHER WISSENSCHAFTLER ZUR
MEDIZINERAUSBILDUNG IN DER TÜRKEI**

**“CONTRIBUTIONS OF GERMAN MEDICAL SCIENTISTS TO
MODERN CLINICAL MEDICINE”**

Prof. Dr. Mehmet ARSLAN*

Abstract

In Turkey, the university reform performed directly through Ataturk's order in 1933 has significant effects on the development and improvement of Turkish medicine. Istanbul Darulfunun was closed due to the report prepared by Professor Albert Malche from Switzerland and, instead, Istanbul University, as a modern institution, has been established.

During the tenth year of foundation of the Republic in which the country suffered from poverty and helplessness, qualified lecturers were required for creating a modern university. Especially, in faculties of medicine, the need for qualified lecturers was very great. The lectures were far from practice and were based on memorizing. In the same years, the pressure of Hitler Regime on Jewish scientists was a chance for the newly established university. A great number of refugee scientists have assigned in Istanbul University. Most of them were scientists of medicine.

Famous scientists of medicine, such as Ph. Schwartz, Erich Frank, S Rudolf Nissen, Josef Igersheimer, Karl Hellmann, Wilhelm Liepmann, S. Oberndorfer, H. Winterstein, Julius Hirsch, Hugo Braun, Lipschitz, Friedrich Dessauer, Max Sgalitzer and Tibor Peterfi, worked in Institute and Clinics of Medical Faculty of Istanbul University and took responsibilities of these units.

In 1933- 1934 academic year, all the directors of 12 institutes of Istanbul University were German refugee scholars. During the same academic year, 6 of the present 17 university clinics were led by German scholars.

Being historical and descriptive, this study was accomplished by searching the reliable native and foreign literature. In the light of gathered data, results leading to comments has been drawn.

Key Words: contributions of German medical scientists, modern clinical medicine

* Gaziosmanpaşa University, Faculty of Education Tokat-Türkei
E-Mail : tugberkarslan@gop.edu.tr , arslan@erciyes.edu.tr

1. Einleitung

Der Universitätsreform des Jahres 1933 kommt für die medizinischen Fakultäten unseres Landes und somit auch für die medizinische Ausbildung im Allgemeinen eine große Bedeutung zu. Zu jener Zeit waren nämlich an der Universität Istanbul, die im tatsächlichen Sinne des Wortes den Status einer modernen Universität anstrebte und um die Zulegung einer neuen Identität bemüht war, viele deutsche Wissenschaftler beschäftigt. Dabei war die Emigrierung ausländischer Wissenschaftler in die Türkei eigentlich kein neues Phänomen. Zur Zeit der im Jahre 1900 gegründeten Akademie für Wissenschaften wurden um 1915 20 Professoren aus dem Ausland eingeladen; die meisten unter ihnen waren Deutsche. Daneben gab es auch Wissenschaftler, die sich für eine kurze Zeit in der Türkei niederließen und entweder in der Akademie der Wissenschaften Unterricht gaben, Seminare veranstalteten oder Konferenzen abhielten. Unter denjenigen, die Unterricht gaben, können wir hier besonders Prof. Nonna aus Hamburg, einen Fachmann der Nervenheilkunde, anführen (Kahya, 2003; 1542). In der aktiven Zeit der Akademie der Wissenschaft waren am dortigen Fachbereich für Medizin 28 Professoren tätig, die 515 Studenten unterrichteten. Die Ausbildung hatte aber eigentlich nichts mit einer Ausbildung an der medizinischen Hochschule gemein, denn während des Unterrichts fanden keinerlei Praktika statt, Bücher und sonstige Veröffentlichungen fehlten, die Ausbildungsmethoden waren veraltet und die Fremdsprachenausbildung war im äußersten Grade als ungenügend zu betrachten. Unter diesen Bedingungen war es unumgänglich, dass die Wissenschaftler der Zukunft entweder im Ausland eine Ausbildung erhielten oder aber die Ausbildung in der Weise verbessert werden musste, dass sie von ausländischen Lehrkräften, die als eine Autorität auf ihrem Gebiet zu betrachten waren, in die Hand genommen wurde. Dies war das grundlegende Ziel der Universitätsreform von 1933 gewesen. Es wird von fast allen Seiten ohne weitere Diskussionen zugegeben, dass der 11 Monate lang dem Ministerium für Nationale Erziehung vorstehende Dr. Resit Galip bei der Verwirklichung dieser Reform eine tragende Rolle gespielt hat.

Zeitgleich mit der Reform wurden im Rahmen der medizinischen Fakultät 14 Institute und 16 Kliniken eingerichtet. Auf diese Weise vermochte es die medizinische Fakultät, sich in kurzer Zeit weiterzuentwickeln und berühmt zu werden. Den größten Anteil daran hatten ohne Zweifel die aus Deutschland gekommenen Wissenschaftler. Solche Namen wie Niessen in der Allgemeinen Chirurgie, Liepmann in der Abteilung für Geburts- und Frauenkrankheiten oder Igersheimer im Bereich der Augenheilkunde waren in aller Munde. Weitere, den Mitarbeiterstab vervollständigende Mediziner waren : Prof. Frank (Innere Medizin), Prof. Schwartz (Pathologie), Prof. Braun (Mikrobiologie), Prof. Hauowitz (Gebiet der Biochemie), sowie Prof. Peterfi (Histologie); all diese aus Deutschland emigrierten Wissenschaftler trugen dazu bei, der medizinischen Ausbildung in unserem Lande zur Weiterentwicklung zu verhelfen und die Universitäten zu modernen und tatsächlich funktionierenden Gebilden umzuformen.

Schwartz hatte jedoch von Anfang an betont, dass eine Anpassung der ausländischen Wissenschaftler an die Gegebenheiten der Universität Istanbul nicht leicht sein würde, und dass besonders in den Jahre 1933-34, den ersten Studienjahren nach Vollzug der Reform, die Ausbildung hier im Vergleich zu anderen Fakultäten sich einem Berg ungelöster Probleme gegenübersehen würde, so dass ein Verweilen in der medizinischen Fakultät als sehr schwierig vorauszusagen sei. Schwartz, der betonte, dass man im Bereich der Fakultät vor allem mit einem Mangel an jeder Art von erforderlichen Geräten und Instrumenten zu kämpfen habe, führt des weiteren aus, dass neben all diesen Widrigkeiten auch die in der Presse gegen die ausländischen Wissenschaftler zur Schau gestellten Gefühle mit dazu beitrügen, dass sich die Wissenschaftler Fremdenfeindlichkeit und Unterdrückung gegenübersehen. Er beschrieb diesen Zustand, in dem er sich befand, mit den Worten : „Wir hatten verstanden, dass wir uns lokalen Widerständen, ja sogar einer Art Sabotage gegenübersehen“. Trotz all dieser negativen Umstände aber beschreibt Schwartz den Punkt, an dem die medizinische Fakultät mit Unterstützung der reformfreudigen Professoren angelangt war, als „die Tatsache, dass wir unseren Studenten schließlich die Möglichkeit bieten konnten, die Grundlagen der Physiologie, der Biochemie, der Histologie, der Mikrobiologie und der Pathologie durch praktische Übungen zu erlernen. Für alle Studenten war es möglich geworden, vor Eintritt in die Prüfung vier Autopsien in selbständiger Weise durchzuführen. Auch die Assistenten erhielten eine bessere Ausbildung“ (Veröffentlichungen aus den Aufsätzen von Schartz; Übertragung : Widmann, 1981; 56)

Gemäß den Auffassungen von Widmann (1981; 62) war die medizinische Fakultät der Universität Istanbul nicht nur wegweisend auf dem Gebiete der Weiterentwicklung der medizinischen Ausbildung in der Türkei, sondern auch hinsichtlich der Bemühungen um eine Erneuerung der Republik sowie der Einführung eines modernen Verständnisses betreffend die Verwaltung und Leitung der Universitäten in unserem Lande. Widmann bringt zum Ausdruck, dass in der jüngsten türkischen Geschichte Mediziner und Armeeangehörige den Grundstein für türkische Reformbewegungen überhaupt stellten. In der Medizin gab es einen bereits seit langem bestehenden, aber nicht zur Entfaltung gebrachten Wunsch nach Modernisierung; diese Richtung wurde neben der Unterstützung der Franzosen vor allem durch deutsche und österreichische Mediziner entwickelt und gefördert. Prof. Rieder und seine Nachfolger stellen aufgrund der von ihnen durchgeführten Reformen wichtige Meilensteine in der türkischen Medizingeschichte dar.

Bezüglich einer Neuordnung der Mediziner Ausbildung im Militär wurde 1898 der nach Istanbul gerufene Prof. Rieder damit beauftragt, das Krankenhaus Gülhane als eine Institution mit beispielhaftem Charakter zu gründen; auf diese Weise führte er eine bedeutende Tradition im türkischen Medizinwesen weiter. Dieser Erfolg von Rieder wird neben Birand (1961) auch noch von vielen weiteren Wissenschaftlern als „eine wirklich beispielhafte Arbeit“ angesehen und findet stets lobende Erwähnung. Die von ihm in Gang gesetzten Forschungen wurden bis

zum Ausbruch des 1. Weltkrieges von Prof. Deyke und Prof. Wieting fortgeführt. Wie unten noch detailliert aufgezeigt werden wird, haben die Mediziner unter den deutschen Exilanten nach 1933 diese Tradition fortgeführt, weiteres hinzugefügt und ihr auf diese Art und Weise zum Ausbau verholfen (Widmann, a.a.O; 23; Tasdemirci, 1999).

Deutschland im Jahre 1933

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler deutscher Reichskanzler. Die von ihm ins Leben gerufene Nationalsozialistische Partei hatte zwar weder in der Koalitionsregierung noch im Parlament die Mehrheit, trotzdem gelang es Hitler schon nach kurzer Zeit, das Parlament aufzulösen, die Opposition zu unterdrücken und diejenigen, die nicht die gleichen Gedanken hegten wie er, in Gefängnisse und Konzentrationslager zu schicken. Im ganzen Land beugen sich die entscheidungsbefugten Organe seiner Macht und Willkür. Cremer (1991; 15) ist der Auffassung, dass bei der Legalisierung der durch die Nationalsozialistische Partei ausgeübten Diktatur die schweigende Mehrheit der Bevölkerung und darunter besonders die Beamten aufgrund der ihnen obliegenden Dienstpflicht eine tragende Rolle spielte.

So geschah es gleichzeitig mit Hitlers Amtsantritt, dass viele der sich ihm mit ihrer Meinung entgegengestellten Politiker festgenommen, gefoltert oder gar umgebracht worden sind. Eine Parallele dazu bildet die Entfernung aus dem Amt von Tausenden von Sozialdemokraten, Sozialisten, Kommunisten, Liberalen und Juden, die alle in öffentlichen Institutionen tätig waren. Besonders gegen Juden deutscher Staatsangehörigkeit wurde eine schreckliche Kampagne in Gang gesetzt, die in Boykotten gegen jüdische Händler gipfelte.

Angeichts dieser erschreckenden Tatsachen waren Tausende von Deutschen gezwungen, ins Ausland zu fliehen, um so ihr Leben zu retten. Aus unterschiedlichen Quellen gewonnene Daten geben die Zahl der bis zum Ende des 2. Weltkrieges ins Ausland geflohenen Deutschen mit ungefähr 400.000 an (Cremer, 1991; Haymatloz, 2000; Widmann, 2000; Fischer, 1991).

Ankunft deutscher Wissenschaftler in der Türkei

Kazancigil und Bozkurt (1981; 23-24) bringen vor, dass die aus Deutschland in die Türkei übersiedelten Exilanten in zwei Gruppen geteilt werden können. Die erste Gruppe setzt sich aus solchen Personen zusammen, die, obwohl deutscher Nationalität, aus Gründen des Widerstandes gegen die zu jener Zeit vorherrschende Ideologie Deutschland verlassen haben. Zu dieser Gruppe gehören z.B. auch die Wissenschaftler von Aster und Kossvig. Die zweite Gruppe dagegen setzt sich aus Wissenschaftlern zusammen, die einzig und allein aufgrund ihrer jüdischen Religionszugehörigkeit gezwungen waren, Deutschland zu verlassen. Zu

dieser Gruppe gehören aber nicht allein nur die Wissenschaftler, sondern auch alle Familienangehörigen derselben wie z.B. Mütter, Väter, Großväter oder Ehepartner, die jüdischen Glaubens waren.

In den Jahren zwischen 1933-1944 haben etwa 700-800 deutsche Wissenschaftler als Exilanten in der Türkei Zuflucht gesucht. 208 unter ihnen sind namentlich bekannt. Viele von ihnen kamen mit der ganzen Familie; die Zahl der ebenfalls geflohenen Familienangehörigen wird mit 264 angegeben. Etwa 200-300 der o.e. Wissenschaftler nahmen nur einen kurzen Aufenthalt in der Türkei und reisten anschließend in andere Länder weiter.

Mehr als die Hälfte aller Lehrstühle an der Universität Istanbul waren bis zum Ende der 40er Jahre von im Exil lebenden Wissenschaftlern besetzt. In der medizinischen Fakultät lag dieser Prozentsatz noch höher. In der deutschen Geschichte ereignete sich das erste Mal ein Transfer von Wissenschaftlern auf solch hohem Niveau (Haymatloz, 2000; 11).

Beispiele für im türkischen medizinischen Bereich geleistete Dienste durch deutsche Wissenschaftler

Es scheint mir geeignet, das Thema deutscher Universitäten und deutscher Wissenschaftler in Form einer allgemeinen Bewertung zu erhellen.

Wie bereits bekannt, haben deutsche Universitäten von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu Beginn der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts zweifelsfrei ihre Wirkung auf die universale Wissenschaft und die weltweit etablierten Universitäten ausgeübt. Eine Ausweitung akademischer Tätigkeiten, weitgefaste Aktivitäten auf dem Gebiet der Publikationen, Entdeckungen und Erneuerungen folgten aufeinander, wobei diese positiven Entwicklungen ohne Zweifel prägend auf die wissenschaftliche Fähigkeit und Güte der jungen Generation wirkten. Dieses freiheitliche und lebendige wissenschaftliche Leben hat den Lehrkräften als Person große Verantwortungen auferlegt, denn es wurde von ihnen erwartet, dass sie im Namen der Wissenschaft ihr Privatleben, ihre Familienstrukturen, ihre Gefühle oder ihr Verhalten gar wie ein mittelalterlicher Ritter unter Kontrolle zu halten hatten; dadurch hatten sie eine beeindruckende Arbeitsdisziplin entwickelt. Aus diesem Grunde waren die Menschen, die 1933 Deutschland verließen und als Exilant in die Türkei übersiedelten, in der betreffenden Periode geboren und aufgewachsen (Kazancıgil und Bozkurt, 1981; XVIII).

Atatürk, der Ansichten und Meinungen bezüglich der Exil-Wissenschaftler für sich interpretierte, hat die Funktion der in die Türkei zitierten Professoren folgendermaßen erläutert : „Die ausländischen Professoren haben die Aufgabe, die erste Riege der türkischen Professoren heranzubilden, welche wiederum ihnen nachfolgende türkische Professoren in genügender Anzahl ausbilden sollen. Das wird dazu führen, dass die so ausgebildeten Professoren die Bedürfnisse des

Landes als Lehrer, Arzt, Jurist oder in anderweitiger Funktion decken können“ (Hirsch, 1985; 248).

Wie Hirsch (a.a.O.) bereits ausgeführt hat, ist tatsächlich ein großer Teil der heutzutage an unseren Universitäten tätigen Wissenschaftler als Studenten jener Professoren anzusehen, die in einem 20 Jahre währenden Zeitraum zwischen 1933 und 1953 ihrerseits wiederum in der Position von Studenten waren, die von in der Türkei tätigen ausländischen Wissenschaftlern unterrichtet worden waren.

Es wurde bereits einige Male betont, dass der wichtigste Arbeitsbereich, auf dem die emigrierten deutschen Wissenschaftler tätig waren, die medizinische Fakultät der Universität Istanbul war. Um diesen Umstand noch näher zu beleuchten, sind die zu Beginn des akademischen Jahres 1933-34 angestellten Direktoren der 12 Institute, die einen Teil der medizinischen Fakultät darstellten, sowie die 17 Klinikchefs in den untenstehenden Tabellen 1 bzw. 2 namentlich aufgeführt :

Tabelle 1 : Im akademischen Jahr 1933-34 an die medizinische Fakultät angeschlossene Institute und ihre Direktoren

Name des Instituts	Ausländischer Direktor	Türkischer Direktor
1. Anatomie	-----	Nurettin Ali Berkol
2. Pathologie und Anatomie	Ph. Schwartz	
3. Allgemeine und experimentelle Pathologie	S. Oberndorfer	
4. Physiologie	H. Winterstein	
5. Hygiene	Julius Hirsch	
6. Mikrobiologie	Hugo Braun	
7. Biochemie	Lipschitz	
8. Rehabilitation	Friedrich Dessauer (bis 1937) Max Skalitzer (nach 1939)	
9. Krebsforschung	S. Oberndorfer (seit 1938)	
10. Histologie-Embryologie	Tibor Peterfi (seit 1944)	Tevfik Recep Örensoy zusammen mit K.

		Löwenthal Tibor Peterfi (seit 1939)
11. Geschichte der Medizin	-----	Süheyl Ünver
12. Gerichtsmedizin	-----	Hilmet Yalgin

Quelle : Widmann, 1981; S. 63

Tabelle 2 : Im akademischen Jahr 1933-34 an die medizinische Fakultät angeschlossene Kliniken und ihre Direktoren

Klinik	Ausländischer Direktor
1. Klinik für Innere Krankheiten (Cerrahpasa)	
2. Klinik für Innere Krankheiten (Gureba)	Erich Frank
3. Klinik für Innere Krankheiten (Capa)	
4. I. Chirurgische Klinik (Cerrahpasa)	Rudolf Nissen
5. II. Chirurgische Klinik (Capa)	
6. I. Klinik für Frauenkrankheiten (Haseki)	Wilhelm Liepmann
7. II. Klinik für Frauenkrankheiten(Capa)	
8. Behandlungsklinik (Capa)	
9. Klinik für Kinderkrankheiten (Sisli)	
10. Klinik für Kinderchirurgie und Orthopädie (Haseki)	
11. Klinik für Urologie (Cerrahpasa)	
12. Klinik für Augenkrankheiten (Cerrahpasa)	Josef Igersheimer
13. Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten (Capa)	Rutin/Karl Hellmann
14. Klinik für Dermatologie (Gureba)	

15. Psychiatrische Klinik (Bakirköy)	
16. Neurologische Klinik (Bakirköy)	
17. Klinik für Radiologie (Capa)	Friedrich Dessauer und Max Sgalitzer

Quelle : Widmann, 1981; S. 70

Wie aus Tabelle 1 und 2 ersichtlich ist, standen die an die medizinische Fakultät angeschlossenen 12 Institute fast zur Gänze, die 17 Universitätskliniken dagegen nur zu etwa einem Drittel unter der Leitung von Wissenschaftlern im Exil. Einige der Wissenschaftler, deren Namen in diesen Listen auftaucht, hatten auf die medizinische Ausbildung in unserem Lande eine große Wirkung ausgeübt.

Von allen im Dienste der türkischen Medizin stehenden deutschen Wissenschaftlern muss hier vor allem Philipp Schwartz erwähnt werden, auf dessen Wirken man in detaillierter Form eingehen muss. Das hervorstechendste Charakteristikum von Schwartz liegt nämlich in der Tatsache begründet, dass nicht nur er, sondern auch viele andere seiner Leidensgenossen für die Türkei gewonnen werden konnten (Neumark, 1980; 8, 107, 227; Namal, 2003; Widmann, 1981).

Wer war dieser Schwartz ? Er wurde 1894 in Ungarn geboren und war jüdischer Überzeugung. Im Jahre 1919 beendete er die medizinische Fakultät in Budapest; vorher war er während der Zeit des 1. Weltkrieges in der ungarischen Armee an der Galizien-Front als Partner der Allianz, der auch die Türkei angehörte, Offizier gewesen. Zwischen 1923-1933 war er an der Universität Frankfurt am Lehrstuhl für pathologische Anatomie vom Facharzt zum Professor aufgestiegen. Während seines Aufenthaltes in Deutschland verfasste er viele Aufsätze und Berichte zu solchen neuropathologischen Themen wie „Geburtstraumata Neugeborener“, „Versuchsanordnungen bezüglich Geburtstraumata“, „Virchow-Enzephalitis“, „Gehirnblutungen bei Erwachsenen“, „Lokalisation der Gliome und ihre Ausbreitung in Nachbarregionen“, „das Recklinghausen-Syndrom“, „Gewebelesionen, verursacht durch Hypersensibilität in Tuberkulosefällen“.

Als am St.-Martinstag des Jahres 1933 die Polizei sein Haus durchsuchte, floh er nach Zürich. Dort gründete er die „Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland“; am 6. Juli 1933 wurde er in die verantwortliche Kommission für die Universitätsreformen, die unter Vorsitz des damaligen Ministers für Nationale Erziehung, Dr. Resit Galip, tätig war, berufen und wurde kurz darauf zusammen mit einigen anderen Berufskollegen mit einer Tätigkeit an der Universität Istanbul bedacht. Nach Erhalt dieser Nachricht schickte er seinen in der Schweiz verweilenden Kollegen das berühmt gewordene Telegramm, im dem

er ihnen mitteilte, dass sie „nicht nur drei, sondern dreißig seien“, denen das Angebot einer Einstellung an der Universität zuteil geworden war.

Schwartz, der in kurzer Zeit die türkische Sprache erlernte, hat in den Jahren seines Verweilens in der Türkei 30 Aufsätze veröffentlicht, von denen 17 im Ausland erschienen. Desgleichen verfasste er 8 Bücher mit so unterschiedlichen Titeln wie „Allgemeine Pathologie“, „Entzündungen“, verschiedene Werke über Kropfbildungen und Hämoblastosen, „Allgemeine Histopathologie“, „Besondere Histopathologie“ und „Techniken der Autopsie“, die alle in mehreren Auflagen erschienen. Da er die türkische Staatsbürgerschaft nicht annehmen wollte, gab er im Jahre 1953 seinen Posten in der Türkei auf und ging nach Amerika, wo er als Direktor des Institutes für pathologische und anatomische Forschungen am Warren State Hospital in Pennsylvania eine Anstellung fand. Am 1. Dezember 1977 verstarb er in Florida (Namal, 2003; 19; Widmann, 1981; 276).

Orhan N. Ulutin, emeritierter Professor an der medizinischen Fakultät Cerrahpasa der Universität Istanbul, hat in seinem „Bilanz der in der Türkei durchgeführten Forschungen auf dem Gebiete der Hämatologie zum 75. Jahrestag der Republik“ betitelten Aufsatz betont, dass Fortschritt und Entwicklung auf dem Gebiet der Hämatologie eigentlich erst mit der Universitätsreform des Jahres 1933 begannen, und dass der größte Verdienst bezüglich dieser Entwicklung Erich Frank gebührt. Ferner führt Ulutin aus, dass andere, auf diesem Gebiet tätige deutsche Wissenschaftler Siegfried Oberndorfer, Felix Haurowitz und Philipp Schwartz waren, zu denen später Friedrich Reimann hinzustieß (Ulutin, 1999).

Wie oben schon betont, war einer der deutschen Wissenschaftler, die für das türkische Medizinwesen einen bedeutenden Beitrag zu leisten in der Lage waren, Erich Frank. Franks Leben und Beiträge können hier kurz folgendermaßen zusammengefasst werden : Frank, der seit 1919 an der Universität Breslau als Professor für Innere Medizin tätig war, wurde an die Universität Istanbul als Professor für Innere Medizin und Direktor der II. Klinik für Innere Krankheiten berufen. Bis zum Ende seines Lebens hielt er sich in Istanbul auf und unterrichtete dort. 1957 verstarb er dortselbst.

Zu seinen Veröffentlichungen zählen das im Jahre 1941 gedruckte und von Nebil Bilhan ins Türkische übersetzte, 297 Seiten starke Werk mit dem Titel „Klinische Behandlung von Nierenkrankheiten“ sowie das dreibändige Werk „Klinische Unterrichtseinheiten der Inneren Krankheiten“ (die ersten beiden Bände wurden 1951, der dritte Band wurde 1956 gedruckt), das als Lehrbuch diente. Daneben besorgte er die Herausgabe wichtiger Zeitschriften auf dem Gebiet der Medizin und bildete als Lehrer viele Studenten und Wissenschaftler aus (Widmann, 1981; 249-250).

Ulutin fasst die von Frank geleisteten Dienste für das Gebiet der türkischen Medizin folgendermaßen zusammen : „Die Persönlichkeit Erich Franks als Wissenschaftler, sine Fähigkeit, als Gründer einer Schule zu wirken, offenbarte

sich nicht nur auf dem Gebiet der Hämatologie, sondern auch hinsichtlich der Weiterentwicklung verschiedener Disziplinen. Er war der Begründer klinischer Forschungen, auf deren experimentellen Charakter er hinwies. Er begann als erster mit klinischen Tierversuchen und legte als erster Knochenmarkskulturen an. So gelang es ihm, eine Brücke zu schlagen zwischen dem theoretischen Grundwissen in der Medizin und den klinischen Forschungen, die bis dahin nicht als Einheit gesehen worden waren. In den letzten Jahren seines Wirkens hat er besonders in Amerika den Medizinforschern erste Beispiele der so wichtigen MD/PhD gezeigt. Diese Entwicklungen bezeichnete E. Frank als „Klinische Wissenschaft“. Den gleichen Namen gab er auch einer Zeitschrift, die unter seiner Herausgeberschaft im Jahre 1951 in Deutsch, Französisch, Englisch und Türkisch erschien : „Istanbuler Beiträge zur Klinischen Wissenschaft“; auf Türkisch : „Klinische Wissenschaft“. Die ersten vier Ausgaben dieser Zeitschrift erschienen unter der Leitung Franks in der Absicht, die in der Türkei laufenden Forschungen im Ausland bekannt zu machen. Aber von 80 Aufsätzen, die in der betreffenden Zeit veröffentlicht worden sind, wurden nur drei ins Ausland geschickt. Ab der 5. Ausgabe erschien die Zeitschrift nach Verabschiedung durch eine internationale Herausgeber-Kommission nach Durchsicht durch ein internationales Schiedsgericht, wobei im erwähnten Zeitabschnitt in den Ausgaben 5-13 237 Aufsätze veröffentlicht wurden, von denen 92 aus dem Ausland geschickt und durch Autoritäten auf dem betreffenden Fachgebiet verfasst worden waren. Mit Erscheinen der 14. Ausgabe hat sich die Zeitschrift einen internationalen Charakter zugelegt und erscheint als „Turkish Journal of Haematology“, dem Sprachrohr der Türkischen Hämatologie-Vereinigung.

Ulutin (a.a.O.) ist der Meinung, dass die von Frank für das türkische Medizinwesen geleisteten wissenschaftlichen Beiträge so zahlreich sind, dass man sie nicht im einzelnen aufzuzählen vermag. Sein eigentlicher wissenschaftlicher Wert liegt aber darin, dass er der Türkei im System der internationalen Wissenschaft einen Platz gesichert sowie jungen türkischen Forschern und Wissenschaftlern zur Bekanntheit und zum Ruhm verholfen hat. Im von Wintrobe verfassten Werk über die Geschichte der Hämatologie ist E. Frank als einer von 6 Personen erwähnt, die als Mediziner in der Türkei praktizierten und dadurch Beiträge für die internationale Wissenschaft leisteten. Ulutin berichtet uns aus seinem Erinnerungsschatz, dass er auf einer an der Universität von Osaka in Japan abgehaltenen Konferenz als „Schüler des großen türkischen Hämatologen Erich Frank“ vorgestellt wurde, woraufhin er großen Stolz und große Freude empfand. Wintrobe hat in seinem 1985 erschienenen Buch mit dem Titel „Haematology, the Blossoming of a Science“ über die Geschichte der Hämatologie die 6 Personen aufgeführt, die in der Türkei lebend das Gebiet der Hämatologie entwickelten und bereicherten. Es waren dies : Muzaffer Aksoy, Ayhan O. Cavdar, Erich Frank, Seref Inceman, Friedrich Reimann und Orhan N. Ulutin.

Um den Lehrstuhl von Frank etablierten sich im Rahmen der allgemeinen inneren Medizin Forschungsgruppen, die verschiedene Themen bearbeiteten :

Kardiologie, Hämatologie, Diabetes mellitus, Stoffwechselfvorgänge, Nierenkrankheiten. Jede Forschungsgruppe verfügte über eigene Labors und stürzte sich mit Vehemenz in die Arbeit. Es wurden Möglichkeiten für Tierversuche geschaffen, die auf diese Weise den Grundstein bildeten für die experimentelle Medizin. Des weiteren wurden Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrstühlen für klinische und Grundlagenmedizin erprobt. Gleichzeitig wurde die Aufteilung in die noch heute existierenden Wissenschaftszweige vorgenommen. Die am Anfang durch persönliche Initiativen und durch die Wegweisung Franks sich herausgebildet habende Bewegung entwickelte sich nach und nach zu einer Form der Teamarbeit, die sich in großem Maße auf Laboruntersuchungen und –versuche stützte.

Alaettin Akcasu, der in einem zum 75. Jahrestag der Republik verfassten Aufsatz über die Entwicklung der Pharmakologie ausführt, dass die von Atatürk im Jahre 1933 eingeleitete Universitätsreform genau mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialistische Partei in Deutschland zusammenfällt, ist der Ansicht, dass von der durch diese Machtergreifung offen zutage getretenen Judenfeindlichkeit und der daraus resultierenden Flucht vieler Wissenschaftler aus der Heimat am meisten die Türkei profitiert hat. Ackasu führt weiter aus, dass ein großer Teil dieser Wissenschaftler eine Anstellung an den verschiedenen Fakultäten der Universität Istanbul erhielten, sie daneben aber auch in vielen Staatsministerien beschäftigt wurden und so auf eine Entwicklung der Wissenschaft hinwirken konnten. In diesem Zusammenhang ist auch das Zentrale Impfinstitut Refik Saydam als Teil des Ministeriums für Gesundheit und Sozialhilfe eingerichtet worden, an dessen pharmakologische Abteilung Prof. Dr. Pülewka berufen wurde (Ackasu, 1999). Pülewka war zwischen 1935-1946 für die Direktion der Abteilung Pharmakologie des Gesundheitsministeriums verantwortlich; zu seinen Hauptaufgaben zählte hier vor allem die Registrierung der Medikamente. Von 1946-1954, als er nach Deutschland zurückkehrte, war er Professor an der medizinischen Fakultät der Ankara-Universität. Neben der Leitung des Institutes für Pharmakologie gründete er zwei weitere Institute, eines für Pharmakologie und eines für Toxikologie sowie ein „Materia medica“ genanntes Institut, dessen Leitung ihm oblag. Auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland hat er sich durch erfolgreiche Arbeiten einen Namen gemacht. An der Universität von Tübingen, an der er eine Anstellung fand, begründete er das erste Toxikologie-Institut Deutschlands. Im Zuge seiner Beschäftigung in der Türkei verfasste er Lehrbücher zu seinem Fachgebiet und zeichnete als Alleinherausgeber oder mit anderen zusammen für die Veröffentlichung von zahlreichen wissenschaftlichen Aufsätzen und Zeitschriften verantwortlich (Ackasu, 1999; 188; Widmann, 1981; 270).

Auch auf dem Gebiete der Pädiatrie haben sich deutsche Wissenschaftler in der Türkei hervorgetan. Olcay Neyzi betont, dass auf dem Gebiet der Pädiatrie vor Ausbruch des 2. Weltkrieges ebenso wie in weiteren medizinischen Bereichen die Einwirkungen deutscher und französischer Mediziner zu bemerken waren; leider

geschah das aber meistens in der Form, dass türkische Mediziner zwecks einer Ausbildung zum Facharzt in die betreffenden Länder geschickt wurden. In diesem Zusammenhang muss der Name von Prof. Dr. Ihsan Hilmi Alantar erwähnt werden, der zur Facharztausbildung in der Pädiatrie an die Klinik von Prof. Czerny in Deutschland entsandt wurde und nach seiner Rückkehr im Jahre 1933 die Leitung des Lehrstuhls für Kinderkrankheiten und Kinderpflege übernahm. Dies zeigt, dass er in den 30er und 40er Jahren trotz der damals in der Türkei herrschenden schwierigen Voraussetzungen eine Universitäts-Kinderklinik einrichten konnte, die durchaus europäischen Standards entsprach; desgleichen hat Prof. Alantar viele wissenschaftliche Aufsätze verfasst. 1938 erschien sein Name als Verfasser eines Artikels in einem zu Ehren von Prof. Czerny herausgegebenen Buch mit dem Titel „Hautflecken bei exidativen Kindern“. Auch sein Name war damit innerhalb der europäischen Wissenschaftsgemeinschaft etabliert.

Auf dem gleichen Gebiet tat sich Prof. Dr. Albert Eckstein hervor, der in den 30er Jahren Deutschland verließ und sich in der Türkei niederließ. Er wurde seitens des in jenen Jahren amtierenden Ministeriums für Gesundheit und Soziale Dienste aus Deutschland herbeigeholt, um die Leitung der pädiatrischen Abteilung des Numune-Krankenhauses zu übernehmen; desgleichen erteilte man ihm den Auftrag, bezüglich des Gesundheitszustandes der in anatolischen Städten und Dörfern lebenden Kinder Untersuchungen anzustellen. Eckstein bereiste 14 Jahre lang ohne Unterbrechung Anatolien und behandelte dabei Tausende von Kindern. In Hunderten von Kleinstädten und Dörfern, die in mehr als 20 Provinzen lokalisiert waren, stellte er Forschungen an und war bei der Ausbildung von Landärzten behilflich (Yönezer, 1999). Später wurde Prof. Eckstein an den Lehrstuhl für Pädiatrie der im Jahre 1946 gegründeten medizinischen Fakultät der Ankara-Universität berufen. diese seine Tätigkeit übte er bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahre 1949 aus (Neyzi, 1999; 250-251).

Wie Neyzi (a.a.O.) bereits betont hat, spiegeln die in den 40er Jahren auf dem Gebiet der Pädiatrie in der Türkei erschienenen Veröffentlichungen fast zur Gänze die Arbeiten von Prof. Dr. Eckstein und Prof. Dr. Bahtiyar Demirag wider. Besonders die von Prof. Eckstein verfassten Aufsätze über Durchfall- und Infektionskrankheiten bei Kindern sind als wichtige Beiträge für die Pädiatrie in jener Zeit anzusehen.

Ein weiterer wichtiger Mediziner aus dem Kreis der erwähnten Wissenschaftler ist Igersheimer, der durch seine Arbeiten hervorgetreten ist. Joseph Igersheimer, der als Gründer der Augenklinik galt, der er 6 Jahre vorstand, wurde 1879 in Frankfurt geboren. 1933, in seinem 54. Lebensjahr, verließ er die Universität Frankfurt, an der er als Augenarzt tätig war, und ließ sich in Istanbul nieder. Es ist bekannt, dass er im Besitz einer freundlichen, verständigen, fähigen, interessierten und mit seiner Umgebung gute Beziehungen anknüpfen könnenden Persönlichkeit war; aber eine in jenen Jahren an einem zu der Zeit amtierenden Minister vorgenommene erfolgreiche Augenoperation trug zu einer Steigerung

seines Bekanntheitsgrades und zu einer Erhöhung der ihm entgegengebrachten Verehrung bei. Aus Deutschland brachte er Dr. Gustav Hatschek und Dr. Stein als seine Assistenten, Frau Hoffmann als seine technische Beraterin mit. Igersheimer verließ die Türkei leider schon im Jahre 1939 und folgte einem Ruf an die Augenklinik der Tuft-Universität in Boston, wo er im Jahre 1965 verstarb. Auch die Assistenten, die mit Igersheimer gemeinsam in die Türkei gekommen waren, verließen das Land mit ihm. Widmann (1981; 258) führt an, dass Hatschek sich zwischen 1933-1939 in Istanbul aufgehalten habe und anschließend in den Irak emigriert sei.

Nach den Aussagen von Slem (1997) hat Prof. Dr. Igersheimer die Augenheilkunde in der Türkei modernisiert und sie den in jener Zeit herrschenden europäischen Standards angepasst. Er hat die erste Keratoplastik-Operation vorgenommen und desgleichen mehrere international geachtete Beiträge zur Syphilis verfasst (Slem, 1997; 30-31).

Die weiter oben aufgeführten Informationen stellen selbstverständlich keine genaue Bilanz des Wirkens deutscher Wissenschaftler in der Türkei dar. Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wenn man versuchte, weitere personenbezogene Informationen und detaillierte Auskünfte zu anderen medizinischen Gebieten aufzuführen. Es kann jedoch als Tatsache angesehen werden, dass Beiträge und Erfolge der erwähnten Personen auch in anderen medizinischen Bereichen anzutreffen sind.

Erläuterungen und Schlussfolgerungen

Bemühungen und Beiträge deutscher Wissenschaftler, die medizinische Fakultät der Universität Istanbul in eine moderne Ausbildungseinrichtung umzuwandeln, haben in ihrem Umfang dazu geführt, dass die medizinische Ausbildung in der Türkei ihr heutiges Niveau erreichen konnte. Zusätzlich zu einer positiven Entwicklung dieser Art haben die erwähnten Personen bezüglich der Herausbildung und Festigung von Universitätseinrichtungen und einem dementsprechenden Verständnis wegweisend gewirkt. Bei einer Diskussion der Fakten darf man diese wichtige Dimension nicht aus den Augen verlieren.

Die Gründung von zeitgenössisch wirkenden Universitäten in der Türkei wurde erst durch die 1933 in Gang gesetzte Universitätsreform ermöglicht. Diese weit bekannte Tatsache bedarf keiner Diskussion. Durch das am 31.05.1933 verabschiedete und am 06.06.1933 im Amtsblatt veröffentlichte „Gesetz über die Abschaffung der Istanbuler Akademie der Wissenschaften und Gründung einer neuen Universität durch das Ministerium für Nationale Erziehung“ mit Nr. 2252 erfuhr die heutige Universität Istanbul ihre Gründung. Die „Verwaltungsvorschriften für die Universität Istanbul“, die den Universitätsbetrieb ordnen sollten, wurden mit Unterstützung von Neset Ömer Irdelp am 11.10.1934 verabschiedet. Diese Verwaltungsvorschrift, die die Grundlage für die heutigen

Universitätsgesetze bildet, behielt bis zum Jahre 1946, als das Universitätsgesetz mit Nr. 4936 in Kraft trat, ihre Gültigkeit (Saray, 1996; 100; Ataünal, 1993; 230).

Nach Verabschiedung der Verwaltungsvorschrift für die Universität Istanbul wurden gemäß der in ihr aufgeführten Charakteristika 71 Professoren, 13 Dozenten und 73 Assistenten mit der Begründung, sie erfüllten nicht die Voraussetzungen, nicht in den Mitarbeiterstab aufgenommen. Im Anschluss an diese Säuberung versuchte die Universität Istanbul, ihren Bedarf an Lehrpersonal in Übereinstimmung mit der Verwaltungsvorschrift auf die folgende Art und Weise zu decken : 1. aus dem Lehrkörper der aufgelösten Akademie der Wissenschaften; 2. durch Einladung junger, in Europa ausgebildeter Professoren; 3. durch Vermittlung von ausländischen Professoren, die in der Mehrzahl aus Deutschland kamen und vor dem Hitler-Regime geflohen waren (Saray, a.a.O.; 101; Hirsch, 1985; 243). Deshalb kann man die Anwesenheit deutscher Wissenschaftler unter den Bedingungen jener Tage besonders hinsichtlich der Zukunft der medizinischen Fakultäten als eine Art Rettungsmaßnahme auffassen.

Im vorliegenden Stadium der Diskussion ist es zweckmäßig, anzumerken, dass Überlegungen hinsichtlich der Beiträge deutscher Wissenschaftler für die medizinische Ausbildung in der Türkei auch schon damals angestellt worden waren. In den Jahren zwischen 1933-1945 stand die Universität Istanbul nämlich in Bezug auf ihre Umwandlung in ein modernes Wissenschaftszentrum vor einigen Problemen, so klein sie auch gewesen sein mochten. Das hauptsächlichste Problem war hierbei die Autonomie der Universität, daneben aber auch Fragen bezüglich einer Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte. Desgleichen wurde die Notwendigkeit zur Sprache gebracht, dass man möglichst wenige ausländische Professoren einstellen sollten, damit die Universität nicht einer solchen Bindung verpflichtet bliebe. Es waren jetzt mehr als 10 Jahre vergangen, seit die deutschen Professoren ins Land gekommen waren. Der nach Cemil Bilsel das Rektorat der Universität Istanbul übernommen habende Tevfik Saglam beschreibt die Lage folgendermaßen :

„Es war nicht möglich, diese neue Universität nur mit türkischen Lehrkräften auszustatten. Aus diesem Grunde hat die Regierung als richtige und bewusste Maßnahme sich an ausländische Staaten gewandt und von dort Lehrkräfte angefordert, die ihre Aufgabe zu erfüllen in der Lage waren. Die Tatsache, dass in jener Zeit viele berühmte und geschätzte Professoren Deutschland verlassen mussten, hat dieses Vorgehen erleichtert. Die Wahl war jedoch schwierig und musste außerdem in einer kurzen Zeitspanne durchgeführt werden, so dass sich später herausgestellt hat, dass einige der gerufenen Lehrkräfte nicht die erforderlichen Qualifikationen aufwiesen. So wie sich unter den Eingeladenen viele Professoren befanden, die unserer Einrichtung bis heute viele gute Dienste erwiesen und sich damit zu Recht unseren ausdrücklichen Dank erworben haben, gab es auch solche, die ihren Platz nicht ausfüllen konnten und deshalb nach kürzerer oder längerer Zeit nach Einsicht in die Tatsache, dass sich die von ihnen

gehegten Hoffnungen nicht erfüllen würden, zur Aufgabe der Arbeit gezwungen waren“ (Saray, 1996; 102).

Bei seiner Rede, die er bezüglich der o.e. Kritiken hielt, betonte Saglam, dass das 10-jährige Bestehen der Universität Istanbul noch nicht als ein so langer Zeitraum gewertet werden könne, der es gewährleiste, dass die Universität ohne fremdes Lehrpersonal auskäme. Er wies darauf hin, dass die Universität auch in naher Zukunft nicht ohne die Beschäftigung von ausländischen Wissenschaftlern auskommen könne. Saglam äußerte sich dahingehend, dass „... eine Universität, die Ausdruck der geistigen Einstellung einer Nation ist, sich auch in der Hand der Kinder dieser Nation befinden sollte; ... es kann aber niemals akzeptiert werden, dass nur aufgrund dieser Einstellung die Hilfe von ausländischen Lehrkräften nicht in Anspruch genommen werden sollte, wenn dadurch das Niveau der Universität sinkt ...“ (Saray, a.a.O.; 102-103).

Schon am Anfang des vorliegenden Abschnittes dieser Abhandlung wurde darauf hingewiesen, dass deutsche Wissenschaftler nicht nur die medizinische Ausbildung in der Türkei bereicherten, sondern daneben auch wichtige Beiträge auf anderen wissenschaftlichen Gebieten leisteten. Vor allem gilt dies hinsichtlich der Etablierung einer Auffassung bezüglich moderner Universitätseinrichtungen und der wissenschaftlichen Autonomie, welches als eine Art geistiger Revolution anzusehen ist. Velidedeoglu (1990; 14-15) betont, dass mit dem Ruf deutscher, freiheitlich denkender Wissenschaftler, die vor dem Hitler-Regime geflohen waren, an die Universität Istanbul die Universität sowohl hinsichtlich ihrer Lehrmethoden als auch hinsichtlich wissenschaftlicher Veröffentlichungen eine rasche Entwicklung erfuhr, was als ein Riesenschritt auf dem Wege der Annäherung an eine moderne Universitätseinrichtung zu deuten sei. Velidedeoglu fasst diese Einwirkungen in der Form eines „durch diese Wissenschaftler ermöglichten Übergangs von einem Koranschulen-Verständnis zum einer modernen Universität gemäßen Verständnis“ zusammen (s. dazu auch : Gürüz, 1992; 392-393).

Inan (1988; 23) vertritt die Ansicht, dass man für die Zeit zwischen 1934-1946 nicht von einer administrativen, finanziellen und wissenschaftlichen Autonomie der Universitäten sprechen konnte, die Universitäten demgegenüber aber hinsichtlich der Weiterführung von Forschungsaktivitäten, Publikationen und Lehrkörper-Funktionen in äußerstem Grade ihre Freiheit genossen hätten. Natürlich wurden ausländische Wissenschaftler besonders in akademischer Hinsicht keinem Zwang unterworfen; auch erhielten sie gemäß den Bedingungen jener Zeit die erforderliche finanzielle Hilfe und Unterstützung.

Güven (1990; 240) spricht sich dahingehend aus, dass die Gewinnung von aus Hitler-Deutschland geflohenen oder ins Exil getriebenen Wissenschaftlern als Mitglieder der Universität Istanbul den erfolgreichen Abschluss der Universitätsreform erst ermöglicht hat, und dass diese Wissenschaftler, von denen jeder auf seinem Gebiet eine Autorität darstellte, Disziplin und Ordnung für ein wissenschaftliches Arbeiten in der Türkei begründet hätten.

Der Auffassung von Akcasu (1995; 19) gemäß war nach dem im Jahre 1933 verabschiedeten Gesetz über die Gründung einer Universität kein weiteres Gesetz verabschiedet worden, das Verwaltung und Administration dieser Universität regelte. Nach Schließung der Akademie der Wissenschaften wurden die Universitäten bis zum Jahre 1946 nur mit Hilfe einer einzigen, eigens dazu verabschiedeten Verwaltungsbestimmung geleitet. Diese Verwaltungsbestimmung enthält aber keine Aussagen bezüglich einer Autonomie der Universitäten. Jedoch waren diese Universitäten, denen in rechtlicher Hinsicht kein Autonomiestatus zuerkannt worden war, im Vergleich zu den heute bestehenden Universitäten hinsichtlich der 1946 existierenden Bedingungen in vieler Hinsicht als autonomer zu betrachten, was ohne Zweifel auf das Wirken der aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflohenen und in Istanbul tätigen Wissenschaftler zurückzuführen ist. Sakaoglu (1992; 77), der die Universität Istanbul als „die größte deutsche Universität außerhalb Berlins“ ansieht, betont, dass die dort tätigen Wissenschaftler in der Mehrzahl das Prinzip der Autonomie verinnerlicht und es zum Grundsatz ihrer akademischen Laufbahn und ihres Wirkens gemacht hätten, so dass sich hinsichtlich einer Autonomie der Universitäten alle weiteren Diskussionen erübrigten (Übertragung : Arslan, 2005).

Table – 1: Existing Clinics and their directors at the Medical Faculty in 1933 – 1934 academic year

Clinic	Foreign Directors
1. Internal – Medicine Clinic (Cerrahpasa)	
2. Internal – Medicine Clinic (Gureba)	Eric Frank
3. Internal – Medicine Clinic (Capa)	
4. 1st Surgical Clinic (Cerrahpasa)	Rudolf Nissen
5. 2nd Surgical Clinic (Capa)	
6. 1st Women’s Illness Clinic (Haseki)	Wilhelm Liepmann
7. 2nd Women’s Illness Clinic (Capa)	
8. Treatment Clinic (Haseki)	
9. Children’s Illness Clinic(Sisli)	

10. Children's Illness and Orthopaedics Clinic (Haseki)	
11. Urology Clinic (Cerrahpasa)	
12. Eye – diseases Clinic (Cerrahpasa)	Josef Igersheimer
13. Ear – Nose – Throat Clinic (Capa)	Rutin / Karl Hellmann
14. Skin diseases Clinic (Gureba)	
15. Alienism Clinic (Bakirkoy)	
16. Neurology Clinic (Bakirkoy)	
17. Radiology Clinic (Capa)	Friedrich Dessauer and Max Spalitzer

The director's, referred in the table, contributions to the clinical medical education in Turkey is summarized below by order:

1. Eric Frank: Since 1919 he worked as a professor of internal medicine at Breslau University, he maintained his job as a 2nd Internal Medicine Clinic director at İstanbul University and till the end of his life he lived here and had lectures. He died in İstanbul in 1957.

He provided 'Internal Kidney Diseases Clinic' which was published in 1941 with 297 pages and was interpreted by Nebil Bilhan and also 3 – volumed 'The lectures of Internal Medicine Clinic' (first two volumes were published in 1951, and the third was in 1956) lecture books and significant medical magazines to be transmitted. Besides he trained lots of students and scientists.

Ulutin, remarks Frank's contribution to Turkish Medicine: 'The scientific personality of Eric Frank and his ability on creating a doctrine, has a significant role for improving not only haematology but also other different disciplines. He applied research technique to clinic, he brought experimental medicine case to the clinical searches, he applied animal experiments in clinical studies and made the first bone bottonhole crop. So he provided to build a bridge between clinic and the base of science which were not related each other. In recent years, the samples of MD / PhD combination which is important among American researches are identified. E. Frank described these developments as 'Klinischen Wissenschaft / Clinical Science'. He named this to a magazine which was started to be published

in 1951 in German, French, English and Turkish. 'Istanbuler Beitrage zur Klinischen Wissenschaft / Contribution d'Istanbul a la Science Clinique / Istanbul contrubation to Clinical Science' and Turkish 'Klinik İlmî' The first four volumes of this magazine were published for introducing the studies in Turkey to abroad. However, 3 of 80 articles which were transmitted in this magazine were sent by foreign scientists. After 5th volume, the magazine started to coordinate with international editor board and international system of arbitrator. During this period between 5th and 13th volumes 237 articles were transmitted. 92 were sent by the well – known foreign authorities. This magazine after 14th volume, has had its way to as a publication of Turkish Haematology Association 'Turkish Journal of Haematology.

At the professorship of Frank within the general internal diseases section, research groups in different fields came true. Cardiology, Haematology, Diabetes Mellitus, Metabolism, Nephrology. Each grouped had a research effort to foundate a lab for their own field.

Opportunities were created for animal experiments. So, experimental medicine studies started basically. Coordination with the similar clinic and professorship fields was evaluated. At the same time the bases of today's field were provided. At first stage, the start point of this movement by individual efforts and Frank's directions, was developed with teams step by step and turned out lab studies.

2. Rudof Nissen: Till 1933 Nissen was Sauerbruch's colleque and a professor of Berlin university, in August 1933 he came to İstanbul with Schawarz. He was a valuable surgeon in Turkey. He went to the USA in 1939. After his leaving from Turkey, he was one of the most wanted scientist by most of Turkish patients. Fahri Arel, Feyyaz Berkay, Derviş Manizade, Burhanettin Toker and Gazi Yaşargil were his students. Surgeonal Indications and General Chirurgische Lectures and Chirurgische Indikationen are his significant publications.

3. Wilhelm Liepmann: Before the movement, he was a women illness professor at Berlin University and the director of women illness Institute and women illness and birth clinic of 'Cecilienhaus' in Berlin – Charlottenburg. After 1933, he had the position of İstanbul University women illness director. He published the book of 'Practical Ginechology lecture book and the birth surgery special to doctors and medicine students'. According to Schwartz and Niessen 'he was very far from a regular operator. He was loved by his patients and towards this he replied by loyalty and fidelity'.

4. Joseph Igersheimer: He was born in 1879 in Frankfurt. While he was an ophthalmology professor at Frankfurt University at the age of 54, he came to İstanbul. He had valuable services for the area of eye and founded an eye clinic and had its management for 6 years. He was known to be gentle, smart, skillful, informed and had good relations with the environment. In those years he had an

operation for a minister and that boosted the interest and fame of him. He brought Dr. Gustav Hatschek and Dr. Stein as the assistants and Miss Hoffmann as the technical assistant. Unfortunately he left Turkey in 1939 and went to Eye Clinic of Tuft University in Boston in the USA and died in there in 1965. After his leaving, the assistants left Turkey.

Widdmann (1981, 258) clears that Hatschek was in İstanbul between 1933-1938 and then he went to Iraq.

According to Slem, Prof. Dr. Igersheimer brought modern Ophtalmology to Turkey and for that period he turned out this to European standarts. He had Keratoplasty surgery besides he had fame with international publications about siphilize.

5. Rutin / Karl Hellmann: Ear – Nose – Throat Clinic between 1934 – 1936 was directed by Austrian Rutin who was not a refugee. He meaningfully corrected laryngektomy technique which shortens the surgery time. In Austria, Switzerland, Germany and Turkey he published some articles. He lectured several conferences.

6. Friedrich Dessauer and Max Sgalitzer: Radiology clinic and the institute with the same name was directed till 1937 by Dessauer and then after 1938 by Austrian refugee Sgalitzer. It was known that Dessauer was expertized in the area of Biophysics and had not much experience on clinic. Because of this reason he turned over his duty to Sgalitzer.

LITERATUR

Akçasu, A. (1995), *Üniversite Yasası (Panel Konuşmaları) (Universitäts Gesetz)*, TÜBA Bilimsel Toplantı Serileri:3, Türkiye Bilimler Akademisi Yayını, Ankara.

Akçasu, A. (1999), *Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında Farmakolojinin Gelişmesi (Die Entwicklung der Farmakologie in der Türkei)*, Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında BİLİM "Bilanço 1923-1998" Ulusal Toplantısı, I. Kitap, Ankara, s. 185-190.

Arslan, M. (2005), *Cumhuriyet Dönemi Üniversite Reformları Bağlamında Üniversitelerimizde Demokratiklik Tartışmaları (Universitäts Reformun und Demokratisierungs Diskussionen)*, Erciyes Üniversitesi Sosyal Bilimleri Enstitüsü Dergisi, Sayı:18, Yıl:2005/1, s.23-49.

Ataünal, A. (1993), *Cumhuriyet Döneminde Yükseköğretimde Gelişmeler (Die Entwicklung der Hochschulwesen an der Republik Periode)*, Milli Eğitim Bakanlığı Yükseköğretim Genel Müdürlüğü Yayını, Ankara.

Bilsel, C. (1943), *İstanbul Üniversitesi Tarihi (Die Geschichte der İstanbul universität)*, Kenan Matbaası, İstanbul.

Birand, H. (1961), *Die Entwicklung des Hochschulwesens in der Türkei und der Deutsche Beitrag*, Ankara Üniversitesi Yayınları, No:49, Ankara.

Cremer, J., Przytulla H. (1991), *Exil Türkei*, Karl M. Lipp Verlag, Meglingerstrasse 60, München.

Fischer, K. (1991), *Die Emigration von Wissenschaftlern nach 1933: Möglichkeiten und Grenzen einer Bilanzierung*, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 39. Jahrgang, Heft:4, Institut für Zeitgeschichte, München, seite:535-549

Gürüz, K. (1992), *Batı Üniversitelerinin Tarihi Gelişimi (Historische Entwicklungen der westlichen Universitäten)*, Çağdaş Eğitim Çağdaş Üniversite, Başbakanlık Yayını, Ankara.

Güven, K. C. (1990), *Türkiye Üniversitelerinde YÖK Öncesi ve Sonrası Araştırma (Türkische Universitäten vor und nach YÖK)*, Yükseköğretimde Sorunlar ve Çözümler, Üniversite Öğretim Üyeleri Derneği Yayınları No:1, Cem Yayınevi, İstanbul.

Haymatloz (2000), *Exil in der Türkei 1933-1945*, Verein Aktives Museum, Chausseestrasse 8, 10115 Berlin.

Hirsch, E. E., (1985), *Hatıralarım, Kayzer Dönemi Weimar Cumhuriyeti Atatürk Ülkesi (Erinnerungen von Hirsch, Aus der Kaisers Zeiten durch Weimarer Republik in das Land Atatürks, eine unzeitgemässe Autobiographie)*, Hukuk Fakültesi Banka ve Ticaret Hukuku Araştırma Enstitüsü Yayını, Ankara.

İnan, N. (1988), *Üniversite ve Yükseköğretim Kavramı Açısından Türkiye'deki Gelişmeler*, Yükseköğretimde Değişmeler, Türk Eğitim Derneği Bilim Dizisi No:XII, Ankara.

Kahya, E. (2003), *1933 Üniversite Reformu Işığında Tıp Eğitiminin Değerlendirilmesi*, 5. Uluslar arası Atatürk Kongresi Bildirileri, Atatürk Araştırma Merkezi Yayını, Ankara.

Kazancıgil A., Bozkurt S. (1981), *Atatürk ve Üniversite Reformu (Atatürk und Üniversitätsreform)* (Almanca Konuşulan Ülkelerden 1933 Yılından Sonra Türkiye'ye Gelen Öğretim Üyeleri) Yaşam Öyküleri-Çalışmaları-Etkileri kitabının önsözü.

Löwenthal, R. (1991), *Konflikte, Bündnisse und Resultate der Deutschen Politischen Emigration*, Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, 39. Jahrgang, Heft:4, Institut für Zeitgeschichte, München, seite:626-636.

Namal, A., (2003), Ord. *Prof. Dr. Philipp Schwartz'ın (1894-1977) İstanbul Üniversitesi Tıp Fakültesi'nde Patoloji Eğitimine Katkıları*, Türk Patoloji Dergisi (The Turkish Journal of Pathology), Sayı:19, Yıl:2003.

Neumark, F. (1980), *Zuflucht Am Bosphorus (Deutsche Gelehrte , Politiker und Künstler in der Emigration 1933-1953)*, Vrelag Josef Knecht, Frankfurt am Main.

Neyzi, O. (1999), *Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında Pediatri*, Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında BİLİM "Bilanço 1923-1998" Ulusal Toplantısı, I. Kitap, Ankara, s. 1247-272.

Sakaoğlu, N. (1992), *Cumhuriyet Dönemi Eğitim Tarihi (Die Bildungsgeschichte der Republik Periode)*, İletişim Yayınları, İstanbul.

Saray, M. (1996), *İstanbul Üniversitesi Tarihi (Die Geschichte der İstanbul universität) (1453-1993)*, İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayını No:3402, Edebiyat Fakültesi Basımevi, İstanbul.

Slem, G. (1997), *Türk Oftalmoloji Tarihi (Oftalmologiegeschichte der Türkei)*, Çukurova Üniversitesi Basımevi, Adana.

Taşdemirci, E. (1999), *Türkiye'de Üniversite Kavramını Gelişmesinde Alman Bilim Adamlarının Katkısı*, ACTA Viennensia Ottomanica Akten des 13. CIEPO-Symposiums vom 21. bis 25. September 1988 in Wien.

Ulutin, O. N. (1999), *Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında Türk Hematoloji Bilançosu*, Türkiye Cumhuriyeti'nin 75. Yılında BİLİM "Bilanço 1923-1998" Ulusal Toplantısı, I. Kitap, Ankara, s. 131-133.

Velidedeoğlu, H. V. (1990), *Gerçek Üniversite ve Medrese (Echte Universität und Medrese)*, Yükseköğretimde Sorunlar ve Çözümler, Üniversite Öğretim Üyeleri Derneği Yayınları No:1, Cem Yayınevi, İstanbul.

Widmann, H. (1981), *Atatürk ve Üniversite Reformu (Atatürk und Universitätsreform)* (Almanca Konuşulan Ülkelerden 1933 Yılından Sonra Türkiye'ye Gelen Öğretim Üyeleri) Yaşam Öyküleri-Çalışmaları-Etkileri, (Çevirenler: Aykut Kazancıgil, Serpil Bozkurt).

Yönezer, N. (1999), *Yahudi Doktorun Türkiye Yılları (Türkeisjahre der judische Artz)*, <http://www.science.co.il/hi/Turkish/Articles/Yonezer>.